

**Predigt über Jeremia 23,16- 29 - falsche Propheten  
am 03.06.2018 - 1. Sonntag nach Trinitatis  
Lutherkirche  
P-43-4-18-T1-Pfeife**

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ich bitt Euch mal, einen Blick auf dieses Kunstwerk hier zu werfen.



Es handelt sich um ein Gemälde des Malers René Magritte. Was ist zu sehen? - *eine Pfeife/Tabakspfeife* - Und dann gibt es da noch eine Bildinschrift. Und weil Rene Magritte Franzose ist, darum ist die auf

französisch: Ceci n'est pas une pipe! Heißt übersetzt:  
- Dies ist keine Pfeife!

Wie jetzt? Das ist keine Pfeife? Also bitteschön was soll das denn sonst sein? Realistischer und genauer kann man doch eine Pfeife gar nicht darstellen?

René Magritte, der offensichtlich einen ziemlich hintersinnigen Humor hat, hat seinem Bild noch einen weiteren Untertitel gegeben: „Der Betrug der Bilder“. Und vielleicht ahnen wir jetzt, worauf das ganze hinausläuft: Das Bild, das doch absolut eindeutig eine Pfeife zeigt, betrügt uns! Denn natürlich ist das keine echte Tabakspfeife! Versuchen Sie mal, die in die Hand zu nehmen, mit Tabak zu stopfen und anzuzünden. Geht nicht - weil: es ist ja nur ein Bild. In unserem Fall sogar: nur so bunte Lichtpunkte an der Wand. Magritte hat recht: Ceci n'est pas une pipe - Dies ist keine Pfeife!

Vielleicht erscheint Ihnen das jetzt reichlich spitzfindig. Aber ich finde, Magritte gibt uns hier einen durchaus bemerkenswerten Hinweis: Wie leicht passiert es, dass wir uns vom äußeren Schein täuschen lassen! Dass wir voreilige und unbedachte Schlussfolgerungen ziehen! Dass wir tatsächlich nur das sehen, was wir auch sehen wollen! Hat jeder von uns schon einmal erlebt:

- Da sehe ich im Supermarkt einen tollen Staubsauger! Die Werbung preist seine sagenhaften 2000 Watt Saugleistung an. Die Polsterbürste ist schon inklusive und das Design modern und peppig. Und das alles für

unglaubliche 39,99! Das muss einfach ein Super-schnäppchen sein! Aber wenn man den Staubsauger dann zu Hause auspackt, stellt man fest, dass er zwar einen Höllenlärm verursacht, aber schon vor mittelgroßen Fusseln kapituliert. Und bei größerer Belastung splintern die Plastikteile und das ganze ist nur ein einziger großer Reinfall.

● Oder man lässt sich in der Bank seines Vertrauens beraten. Ein adretter junger Mann mit tadellosem Outfit redet furchtbar gescheit von Dividenden und beinahe 100%iger Sicherheit. Und dass die ganze Geldanlage einfach nur Schrott gewesen ist, erfährt man erst, wenn die Aktien purzeln und das Vermögen ohne eigenes Zutun schrumpft.

Nun ist Betrug durch den äußeren Schein im Falle von Staubsauger und Geldanlage vielleicht noch zu verschmerzen. Er betrifft ja nur unseren Geldbeutel. Das ist zwar ärgerlich, aber nicht lebensgefährlich. Ernster wird es, wenn wir uns im Blick auf unser Leben täuschen und betrügen lassen: Wenn wir uns eine grundverkehrte **Orientierung** aufschwätzen lassen, wenn wir bedenkenlos den falschen **Zielen** hinterherlaufen, wenn sich unsere **Träume** als Trugbilder entpuppen. Das, liebe Gemeinde, wäre eine Katastrophe. Dass wir im Blick auf unser Leben kritisch bleiben und unser Herz nicht an halbseidene Gewissheiten hängen, dazu will uns Magritte verhelfen. Und: der Predigttext für den heutigen Sonntag. Es sind Worte des Propheten Jeremia aus dem 23. Kapitel:

*So spricht Gott, der Herrscher der Welt: »Hört nicht auf das, was manche Propheten euch verkünden! Sie halten euch zum Narren. Sie sagen euch, was ihr Herz ihnen eingibt, nicht was sie aus meinem Mund gehört haben.*

*Denen, die meine Warnungen nicht ernst nehmen, wagen sie zu verkünden: 'Der HERR sagt: Es wird euch blendend gehen', und selbst denen, die ihrem eigensinnigen und bösen Herzen folgen, sagen sie: 'Ihr habt nichts Schlimmes zu befürchten.'*

*Keiner dieser Propheten hat je in meiner Ratsversammlung gestanden und von meinen Plänen gehört; keiner hat erfasst, was ich will!«*

*Siehe, wie ein verheerender Sturm wird der Zorn des HERRN losbrechen und alle Schuldigen treffen. Er wird nicht aufhören zu wüten, bis alles ausgeführt ist, was der HERR sich vorgenommen hat. Erst wenn es zu spät ist, werdet ihr zur Einsicht kommen und alles begreifen. Denn »Ich bin nicht der nahe Gott, über den ihr verfügen könnt, ich bin der ferne Gott, der über euch verfügt.*

*Der Prophet, der einen Traum hatte, kann auch nur seinen Traum erzählen; wer aber mein Wort hat, der predige mein Wort recht.*

Liebe Gemeinde! Das ist starker Tobak, um mal bei der Pfeife vom Anfang zu bleiben. Das sind Worte, die wir im Gottesdienst nicht zu hören gewohnt sind. Das stellt auf den Kopf, was wir bisher so über Gott gedacht und geglaubt haben:

- Wir kommen hier in die Kirche zum Gottesdienst, um uns der Nähe Gottes zu versichern - und Jeremia sagt uns: Gott ist gar kein naher Gott, sondern ein ferner!

- Wir dachten immer, dass der Herrgott der „liebe Gott“ ist - aber Jeremia erzählt uns von Gottes Zorn

- Wir hielten es für eine Grundeigenschaft Gottes, dass er die Fehler verzeiht und großzügig über Unrecht hinwegsieht - und Jeremia verkündet: Das ist nur das Gefasel von falschen Propheten!

Stellen wir uns Gott irgendwie falsch vor? Sollten wir uns so getäuscht haben? Haben wir uns ein Wunschbild von Gott zusammengebastelt? Ich meine: 40 Jahre lang haben die Marxisten uns Christen vorgeworfen: Euer Glaube - das sind doch nur die Wunschträume, die ihr in den Himmel projiziert. Und jetzt müssen wir von Jeremia erfahren, dass sie damit möglicherweise recht haben könnten?

Okay, seien wir tapfer! Lassen wir uns mal verunsichern - von Magritte und von Jeremia. Und zwar ganz radikal. Fangen wir mit dem Nachdenken über Gott ganz von vorne an.

- Erste Frage: Was wissen wir denn nun wirklich ganz genau und klipp und klar über Gott? Nun, da fällt die Antwort mal glücklicherweise denkbar einfach und unmissverständlich aus. Sie lautet: Nichts! Absolut nichts! Wissen - im Sinne von Wissenschaft - wissen wir über Gott nichts! Denn für's Wissen ist

Gott eine Nummer zu groß. Und wer was anderes behauptet, hat von der Materie keine Ahnung.

Das muss uns nun allerdings nicht in Panik versetzen. Denn ganz genau und klipp und klar wissen wir auch über andere Sachen nichts. Über die Liebe zum Beispiel. Oder über die Fantasie. Wir wissen nicht, wie das Wetter morgen wird und wer die Fußballweltmeisterschaft gewinnt. Und wie alt wir mal werden, wissen wir auch nicht. Das hält uns aber nicht davon ab, uns genau damit permanent zu beschäftigen. Und das ist gut so! Weil das nämlich die wichtigen Dinge sind - die, die wirklich relevant für unser Leben sind. Da können wir nicht einfach sagen: keine Ahnung, weiß ich nicht (außer vielleicht bei der Sache mit dem Fußballweltmeister). Da müssen wir uns eine Meinung bilden - sonst stehen wir dumm da in diesem Leben und wissen nicht, worauf's ankommt.

● Darum nun die zweite Frage: Wenn wir über Gott und die Liebe und die Welt nichts genaues wissen können, es aber andererseits unmöglich und nicht ratsam ist, sich nicht damit zu beschäftigen, wie kommen wir dann zu einer begründeten Meinung?

Jeremia macht in unserem Predigttext einen - wie ich finde - vernünftigen Vorschlag. Er sagt sinngemäß: *Ein Prophet, der einfach nur seinen eigenen Traum herausposaunt, der hat erst mal nur einen einzelnen Traum. Aber wer das **Wort Gottes** hat, der hat schon mal was vernünftiges, über das sich nachzudenken lohnt.*

Wort Gottes - was ist damit gemeint? Ganz sicher nicht einfach alle Worte, die in der Bibel oder im Koran drin stehen. So haben sich die Leute im Mittelalter das zwar vorgestellt. Aber das wäre dann doch zu einfach. Und funktioniert schon mal aus dem Grund nicht, weil in der Bibel/Koran höchst unterschiedliche, teilweise auch gegensätzliche Sachen drinstehen. **Wort Gottes sind hingegen nur die Geschichten, Worte, Anweisungen und Versprechen, die dem Leben dienen, die das Zusammenleben fördern, durch die die Liebe gedeiht und die Hoffnung wächst.**

Na toll, werden Sie sagen: das ist ja eine total schwammige Definition! Woher soll man denn wissen, was dem Leben dient und die Liebe fördert usw. Geht's nicht ein bisschen präziser?

Ehrliche Antwort? Nein, präziser geht es nicht. Kann es und darf es nicht gehen. Aus dem einfachen Grund, weil wir Gott nicht besitzen und nicht über ihn verfügen. Gott ist es, der sich zeigt und erweist - in aller Freiheit. Wir haben also keine Worte, an denen so ein Zertifikat dran hängt: Garantiert echtes Gotteswort. Wir werden in unserer Erkenntnis immer tastend und unsicher bleiben. Sicherlich gibt es manches in der christlichen Tradition, das schon ziemlich klug und durchdacht ist. Zum Beispiel, dass die Liebe das Größte und Wichtigste ist. Und dass es dem Leben dient, wenn ich nicht nur an mich, sondern auch an meinen Nächsten denke. Aber in vielen anderen Fragen sind wir noch auf der Suche, wird sich unser Ein-

sicht immer wieder wandeln, sind wir darauf angewiesen, miteinander zu reden und zu diskutieren. Aber ich glaube, letztlich steckt da eine durchaus göttliche Idee dahinter. Wir Menschen sind eben keine Befehlsempfänger, sondern kreative Mitspieler in Gottes wunderbarer Welt. Und ich finde: das macht eigentlich erst den Reiz aus an dieser Sache mit dem Leben!

Liebe Brüder und Schwestern! Ceci n'est pas une pipe - Dies ist keine Pfeife! Rene Magritte und Jeremia haben es darauf abgesehen, uns in unseren gewohnten Sicht- und Denkweisen zu verunsichern. Aber nicht, um uns den Boden unter den Füßen wegzuziehen, sondern im Gegenteil: um uns vor falscher Sicherheit zu bewahren und uns zu motivieren für dieses wunderbare Projekt Leben. Und dafür können wir Magritte und Jeremia nur ausgesprochen dankbar sein. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen